

Datenmosaik 2000

14. Ausgabe „Arbeitsmarktentwicklung im Regierungsbezirk Düsseldorf 1995-1999/2000“

Sachverhalt

Das vorliegende **Datenmosaik** knüpft an die Arbeitsmarktanalyse der Jahre 1993 – 1995 an. Nach der Rezession 1993 war die Wirtschaft zunächst durch eine „Stop-and-Go“-Entwicklung gekennzeichnet. Der Arbeitsplatzabbau, der auf wirtschaftliche Entwicklungen mit einer gewissen Zeitverzögerung reagiert, war in vollem Gange. In den Jahren bis 1997 setzte sich der massive Arbeitsplatzabbau fort. Erst 1998/1999 wurden per Saldo wieder zusätzliche Arbeitsplätze im Regierungsbezirk geschaffen.

Die Arbeitsplatzverluste betrafen vor allem den Sekundären Sektor, hier hauptsächlich das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie den Montanbereich. Diese Beschäftigungsverluste konnten zu ca. einem Drittel durch Arbeitsplatzgewinne des Tertiären Sektors kompensiert werden. Ausschlaggebend waren die Wirtschaftsgruppen der Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie der Sonstigen Dienstleistungen.

Die kreisfreien Städte waren auch in diesem Vergleichszeitraum stärker von Arbeitsplatzverlusten betroffen als die Kreise, deren Beschäftigungsgewinne im Tertiären Sektor höher ausfielen. Beschäftigungsgewinner waren dementsprechend die Ballungsrandzone und Gebiete mit überwiegend ländlicher Raumstruktur. Der Trend zur sinkenden räumlichen Konzentration der Beschäftigung setzte sich damit fort.

Der Arbeitsplatzabbau erfolgt per Saldo vor allem in Großbetrieben mit über 1000 Beschäftigten. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für den Arbeitsmarkt.

Der Stellenabbau ging einher mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, die 1997 mit einer Arbeitslosenquote von 12,5 Prozent im Regierungsbezirk einen traurigen Höhepunkt erreichte. Seit 1998 schlägt sich der einsetzende konjunkturelle Aufschwung in kontinuierlich sinkenden Arbeitslosenzahlen nieder. Inzwischen ist die Arbeitslosenquote im Regierungsbezirk auf 9,9 Prozent (Stand September 2000) zurückgegangen.

Gewinner auf dem Arbeitsmarkt sind eindeutig junge, qualifizierte Bewerber. Die Situation für Ältere hat sich dagegen verschlechtert. Die Langzeitarbeitslosigkeit, von der Ältere überproportional betroffen sind, konnte in den letzten Jahren kaum gesenkt werden. Mit über 40 Prozent verbleibt sie im Regierungsbezirk auf hohem Niveau.

Trotzdem ist eine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen. Inzwischen erstreckt sich der Fachkräftemangel auch auf traditionelle Branchen, die bis vor kurzem noch Arbeitsplätze abbauten, wie bspw. der Maschinenbau. Diese Diskrepanz zwischen den Anforderungen der Unternehmen und der Qualifikation

vieler Bewerber muss mit allen Mitteln bekämpft werden. Dazu ist eine Kooperation aller am Arbeitsmarkt beteiligten Akteure notwendig.

Neben dem Ausbau und der Intensivierung bestehender Netzwerke vor Ort sollten die Regionen noch mehr in die Koordinierung der Arbeits- und Strukturpolitik einbezogen werden. Der zukünftige Regionalrat kann dabei mit seiner Bündelungskompetenz wertvolle Impulse liefern.